

# ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Wilfried Hansmann

Interner Titel: MusiklehrerInnen: Thomas Fischer und Regina Nau

Methodische Ausrichtung: Narrationsanalyse

Quelle: Hansmann, Wilfried: Wie werden Lehrerinnen und Lehrer professionell? Eine biographie-analytische Untersuchung mit Musiklehrern. In: Hörner, W./Schulz, D./Wollersheim, H.-W. (Hrsg.): Berufswissen des Lehrers und Bezugswissenschaften der Lehrerbildung. Leipzig 2002. S. 96 – 101.



Mit freundlicher Genehmigung des Leipziger  
Universitätsverlages

[http://www.univerlag-leipzig.de/article.html;article\\_id,353](http://www.univerlag-leipzig.de/article.html;article_id,353)

## **Nutzungsbedingungen:**

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

---

## Protokollausschnitte

Aus einem narrativen Interview mit Thomas Fischer<sup>1</sup>, der Musik und ein philologisches Fach studiert hat und heute als Studienrat an einem Gymnasium tätig ist.

*Da ich selbst also auch vom Elternhaus eigentlich nich' eh' im Bereich der ernstesten Musik vorbelastet bin, und auch während des Studiums da eigentlich kaum Zugang zu gehabt hab; auch nie eigentlich in Sinfoniekonzerte, geschweige denn in die Oper gegangen bin, abgesehen von vereinzelt eh' eh' Kon- Ereignissen, wo man halt mitgeschleppt worden is', ja, ehm (.) war das für mich eigentlich schon auch nich' so das Hauptthema (7, 25ff).*

*Vorher war ich so ein bißchen gedrückt manchmal und hatte das Gefühl es läuft alles nicht, und ich habe es schleifen lassen ... Durch diese Band habe ich mich etwas verändert und da hatte ich irgendwie bessere Ideen, so. Die flogen mir dann zu, ne'. (876 ff.)*

Die Zeiten hatten sich geändert, und da war'n bißchen was los an den Schulen. Und da kannte man eigentlich nich' mehr so, wie in [Name der Musikhochschule] gearbeitet wurde, so ganz konservative Inhalte bringen, hab' ich mir gedacht, das is' völlig unmöglich, das kannst du nich' machen. (6, 20 ff.)

Ich hab' im Unterricht immer (.) Rock und Pop als Thema der achten Klasse, weil das ja so'n Alter is', wo sie doch ziemlich schwierig sind, weil die Jungs net mehr so gut singen können wegen Stimmbruch, und da ham' wir also Bluesschema und eh' verschiedene, Instrumente, Schlagzeug, Rockpatterns, auch'n bißchen praktisch das gemacht (Mhm). Aber das hat man dann, das hab' ich dann drei, vier Ma' durchgekaut, ja, und da hab' ich, hatt's mir selbst irgendwie gelangt immer. Und (.) hab' auch so'n bißchen die Erfahrung gemacht, daß eh' das eigentlich 'n Thema is', wo die Schüler eh' schon Experten sin',ne. Jetzt sagen manche gehässigen Kollegen, wo sie glauben, sie seien Experten. Mag sein, aber die sind alle net so dran interessiert, ihre Lieblingsmusik dann da größer auseinander Zu nehmen; ich denk', das muß auch net sein (7, 22 f.).

Bin ich da als Sänger eingestiegen. Und als deren Gitarrist dann gegangen ist, da hab' ich dann die Gitarre übernommen. Hab' gesungen und Gitarre gespielt, aber hab' das wohl alles auch ein bißchen sehr dominiert und (.) mit dem Ergebnis, daß nach zwei sehr erfolgreichen ehm Konzerten in der Schule und einer Teilnahme an nem Nachwuchswettbewerb, bei dem wir - zumindest in die Endausscheidung gekommen sind, aber den Hauptpreis ham' wir net gemacht. Aber immerhin, ne. Schon ganz schön eigentlich, aber de ham' mich halt dann irgendwie, dann doch mir gesagt, daß ihnen mein Gesang nich' gut genug erscheint und sollt' nur noch Gitarre spielen. Sag' [ich]: „Entweder ich sing' und spiel' Gitarre oder mach' gar nichts bei euch". Bin ich dann gegang'. Na ja, und dann war das erst mal gegessen (7,1 ff.).

„Na ja“, habe ich gesagt. Und dann habe ich dann... Ich habe sie dann in Ruhe gelassen, habe ich gesagt: „Dann macht ihr alleine. Ich mach' gar nichts, ich setze mich da hinten hin, lese Zeitung, ihr übt. Ich bin hier nur als Aufsicht.“ (269 ff.)

Musik is'n Fach, wo du deine Gefühle äußern kannst, wo du deine Emotionen loslassen kannst, wo du einfach auch en' bißchen eh' offener rangeben kannst, ja und deswegen kriegt man auch, wenn man das nich' geschickt anpackt, kriegt man manchmal da unheimlich Probleme mit, ne'. Weil, man muß ja auch trotzdem auf der andern Seite in seiner Lehrerrolle noch bleiben, ja, also man darf ja nich' eh die Grenzen überschreiten in Richtung Kumpanei mit Schülern, wie das auch viele machen. Also, die Schüler dann so quasi benutzen, ja, jetzt spielt mal schön, wir ham' en' Konzert.

[Musik-] Stücke suchen, durchhören, mit ihnen durchhören; gucken, was geht, was ist machbar? Was können sie? Was vollen sie gern, aber können sie nicht? Was können sie, aber hört sich nicht gut an? Was hört sich gut an und können sie? (256)

*Der Mensch lebt ja net nur vom Brot allein, auch net nur von der Wissenschaft; sondern die Kunst gehört halt auch mit dazu, einfach, um halt auch eh den Horizont mal in ,ne ganz andere Richtung Zu öffnen, ne. ... Man muß halt auch das Genießen lernen, denk' ich, und das is' halt somit 'ne Aufgabe des Musikunterrichts. (96, 5ff.)*

**Fußnote:**

1) Die Namen wurden aus Anonymitätsgründen maskiert.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Hansmann, W.: Musiklehrer: Thomas Fischer und Regina Nau

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg\\_chameleon\\_videoplayer/lbg\\_vp2/videos//hansmann\\_lehrer\\_1\\_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//hansmann_lehrer_1_ofas.pdf), 17.06.2009